

# BRYOLOGISCHE RUNDBRIEFE

Nr. 56

Informationen zur Moosforschung in Deutschland

Juli 2002

Herausgegeben von der Bryologischen Arbeitsgemeinschaft Deutschlands

## Die Moose beim 4. GEO-Tag der Artenvielfalt, Regionalveranstaltung Bochum

Andreas Solga

In diesem Jahr findet in Deutschland, Österreich und der Schweiz zum vierten Mal der GEO-Tag der Artenvielfalt statt. Ziel dieser Aktion ist zum einen, die breite Öffentlichkeit auf die Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten, „vor der eigenen Haustür“ hinzuweisen, zum anderen durch die Zusammenarbeit mit Schulen bereits bei Kindern und Jugendlichen das Interesse für das Thema Biodiversität zu wecken.

Während für die Hauptaktion am 8. Juni die Insel Vilm ausgewählt wurde, gibt es vielerorts Regionalveranstaltungen im Rahmen dieser größten Feldforschungsaktion in Europa. Es soll hier kurz über die Moose bei der von der Ruhr-Uni Bochum organisierten Regionalveranstaltung in Bochum-Günnigfeld berichtet werden, die sich bereits am 25. Mai abspielte. Als Gebiet für die Bestandsaufnahme sowie für Demonstrationen zu verschiedenen Tier- und Pflanzengruppen wurde das Gelände der 1973 stillgelegten Zeche Hannover mit seinen Haldenflächen bestimmt. Die durch den burgähnlichen Malakowturm geprägte Anlage ist heute ein Industriemuseum und wird durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe betreut.

Das anthropogen völlig umgestaltete Gelände umfasst eine Vielzahl unter-

schiedlicher Biotope und für Moose besiedelbarer Strukturen. Auf den Halden ist die Sukzession bereits recht weit fortgeschritten und es hat sich ein sekundärwaldähnlicher Zustand eingestellt. Daneben gibt es einige offene Bereiche mit rasiger Vegetation, steile Böschungen unterschiedlicher Exposition entlang einer ehemaligen Bahntrasse sowie an den Halden und ein Stillgewässer mit ausgedehntem Erlenbestand (NSG Blumenkamp). Stellenweise findet sich, sowohl beschattet als auch exponiert, Kunstgestein (Beton, Ziegelsteinmauern).

Insgesamt wurden 4 Leber- und 54 Laubmoose nachgewiesen, darunter 5 nach der Roten Liste der Moose Nordrhein-Westfalens auf Naturraumebene und/oder landesweit gefährdete Arten. Nachfolgend werden einige interessante Beobachtungen geschildert. Auf einem kleinen Lehmhügel fand sich *Aloina ambigua* in Vergesellschaftung mit *Aneura pinguis* und *Didymodon fallax*. An einer nordost-exponierten Bahnböschung wuchs im Schatten älterer Bäume *Eurhynchium pumilum*. An der gleichen Stelle wurde auf *Acer pseudoplatanus* eine offenbar noch junge Ansiedlung von wenigen Quadratzentimetern des Lebermooses *Metzgeria furcata* beobachtet. An mehreren Stellen kam auf

feuchtem Lehm Boden *Didymodon tophaceus* vor. In einem Birkenwäldchen bildete *Climacium dendroides* einen Reinbestand von mehreren Quadratmetern.

Während bei der Kartierung einer Industriebrache im vergangenen Jahr (s. Bryol. Rundbr. 48: 1) kaum Waldarten nachgewiesen werden konnten, fanden sich auf den Halden der Zeche Hannover in teils sehr großen Beständen *Dicranella heteromalla*, *Dicranum scoparium*, *Eurhynchium striatum*, *Fissidens taxifolius* und *Polytrichum formosum*, was auf das bereits erwähnte fortgeschrittene Sukzessionsstadium hindeutet. Die Ausstattung mit Epiphyten ist hingegen vergleichbar, da trotz günstiger Voraussetzungen (Hollunder, Eschen und Weiden in luftfeuchter Lage) keine selteneren Arten angetroffen wurden.

Die Beobachtungen auf Industriebrachen in diesem wie auch bereits im vergangenen Jahr lassen es sinnvoll erscheinen, Daueruntersuchungsflächen auf einigen stillgelegten Zechengeländen im Ruhrgebiet anzulegen, um den Wandel von Flora und Vegetation wissenschaftlich zu dokumentieren. Hierbei sollten die Moose als Zeigerorganismen unbedingt Berücksichtigung finden.

### INHALT:

Schwarzwald-Exkursionsbericht.....	2
Neue deutsche bryologische Literatur.....	5
BfN nicht an Mooschutz interessiert.....	5
Gründungsaufruf.....	6
Futschig-Brief.....	5

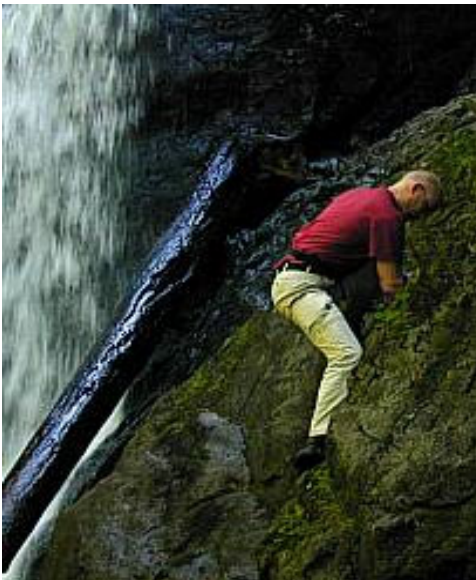
## Moosexkursion Hinterzarten 2002



Gleich nach der Ankunft am Freitag Nachmittags ging es ins Gelände rund um die Hütte zu ausgedehnten Erkundungen und Studien.



Da die meisten eine lange Anfahrt hinter sich hatten, war der Hunger entsprechend groß. Die straffe Organisation erlaubte ein Abendessen jedoch erst ab 20 Uhr. Einige der Teilnehmer entwickelten solch einen Hunger, dass sie irgendwann anfangen sogar ihre Moostüten zu verspeisen.



In der Ravensnaschlucht, am Bistenfels und auf dem Feldberg wurde Vorkommen, Ökologie und Verbreitung von Moosarten untersucht.

Die Erkenntnisse und Moosbelege wurden oft unter gefährlichsten Bedingungen unter Einsatz des Lebens gesammelt.

Steffen zeigte uns, wie man selbst nach einem Sturz in den kalten Gebirgsbach noch gute Laune und Arbeitseifer bewahren kann.





Die einheimische Bevölkerung tat ihr möglichstes um uns die Exkursion angenehm zu gestalten. Auf unserem Parkplatz zur Schauinsland-Exkursion am Sonntag hielten sie eine Messe ab für den Heiligen Antonius, den Schutzheiligen der Mooskundler (er ist der Schutzheilige der Reisenden und hilft außerdem beim Finden verlorener Dinge, oder Moose). Die Feuerwehrkapelle und der Trachtenverein hat unsere Suche dann musikalisch begleitet, was eine sehr stimmungsvolle, heimatische Atmosphäre ergab.



Selbst die Ureinwohner haben sich für uns interessiert.



Teilnehmer der Schwarzwald-Exkursion:

1 Norbert Stapper 2 Rolf Strobeln 3 Franz-Paul Frücht 4 Alain Untereiner 5 Martin Baumann 6 Stefan Escher 7 Arne Saatkamp 8 Heidemarie Nowak-Krawietz 9 Andreas Solga 10 Volker Buchbender 11 Steffen Caspari 12 Gregor Kochaniewicz 13 Isabelle Franzen 14 Michael Lüth 15 Dietmar Quandt 16 Rolf Blöcher 17 Jan-Peter Frahm 18 Alain Vanderporten 19 Friederike Schaumann 20 Thomas Wolf

Nach den sehr erfolgreichen Wochenendexkursionen im Frühjahr 2001 ins Elbsandsteingebirge und im darauf folgenden Herbst an die Mosel hatte sich Michael Lüth bereiterklärt, die nächste Exkursion in den Schwarzwald auszurichten. Dabei konnte er, was das Ambiente anging, noch „einen drauf setzen“. Für die Unterbringung konnte er eine 200 Jahre alte Holzhütte hinter Hinzterzarten bereitstellen, die der Forstwirtschaftlichen Fakultät der Uni Freiburg für Praktika und Exkursionen zur Verfügung steht. Die liegt dann auch noch in etwa 1000 m Höhe am Ende der Welt romantisch an einer Waldlichtung. Dank ausgezeichnete Wegbeschreibungen übers Internet fanden die 22 Teilnehmer am Nachmittag des 31.5. zu diesem Platz. Das Abendbrot musste man sich jedoch erst mit einer Exkursion um die Hütte verdienen. An den freistehenden Bäumen gab es jede Menge Epiphyten mit reichlicher Auswahl an Orthotrichen (obtusifolium, speciosum, stramineum, affine, lyellii). Zur Überraschung wurde ein Abste-

cher in ein kleines Moor, einem verlandetem ehemaligen Teich, in dem dann u.a. so Arten wie Sphagnum warnstorffii, Tomenthypnum nitens oder Drepanocladus revolvens standen. Gegen Abend wurde vor der Hütte auf offenem Feuer gegrillt bzw. ein Büffet eröffnet, und – als es draußen zu kalt wurde – gab es drinnen eine Beamer-Präsentation mit einer Einführung in das Exkursionsgebiet, bei der schon alle avisierten Arten gezeigt wurden, damit man sie auch tags drauf wiedererkennt, bevor sich die Leute in ihre Schlafsäcke in die Etagenbetten zurückzogen. Und damit nicht genug, diese Bilder gab es dann noch auf CD mit nach Hause, umsonst! Samstag Morgen hatte Michael ein Frühstücksbüffet hingezaubert, bei dem nicht einmal die Frühstückseier fehlten, und aus dem man sich seine „Vesper“ mitnahm, übrigens alles im Preis von 20,- € inbegriffen. Nach dem Frühstück ging es ins berühmte Höllental in die Ravensaschlucht, u.a. mit Anomobryum filiforme, dann am Weg

in einem kleinen Abstecher ins Hirschenmoor, einem ungestörten Bilderbuchhochmoor, und dann einen steilen Hang hinab zu einem Felsen am Bistenwasserfall, wo die Bryologen schon von Anoctangium aestivum, Preissia, Orthothecium u.a. erwartet wurden. Nachmittags ging es dann weiter zur Nordseite des Feldbergs. Nachdem wir für die Unterbringung in der Hütte in die Rolle einer Studentensexkursion geschlüpft waren, waren wir jetzt Sachverständige für die Anlage eines Betriebsweges im Naturschutzgebiet, für die Michael den Schlüssel zu einer Wegschränke hatte, so dass wir gleich vor Ort fahren konnten. Bis zum Abend wurde dann in Quellfluren und Matten zwischen Schneeflecken botanisiert und u.a. Scapania uliginosa und Splachnaceen auf Kuhfladen gefunden. Am Abend wurde dann gemeinsam im Gasthaus Engel gegessen und die Flüssigkeitsverluste von diesem heißen Sonnentag mit Radler ersetzt. Ganz eifrige arbeiteten dann noch ihre Aufsammlungen vom Tage bis 2 Uhr nachts ab, während andere schon in den Betten schnarchten...

Nach Frühstück und Großreinemachen begab sich die Exkursion auf einen Rundkurs, zunächst nach Todtnau, wo es am Kletterhang hinterm Schwimmbad *Ulota hutschinsiae* zu sehen gab, dann zum Schauinsland, wo es in den Wiesen-Quellmooren *Bryum schleicheri* sowie an Trockenmauern *Grimmia donniana* mitzunehmen gab. Der krönende Abschluss fand in Kappel bei Freiburg statt, wo auf dem Gelände einer ehemaligen Metallhütte ein Hund verstorben war, was Untersuchungen über die Schwermetallbelastung dieses Standortes und damit zur Entdeckung des 3. Fundortes von *Scopelophila cataractae* in Deutschland geführt hat. Von dort aus traten die Teilnehmer dann ihre Heimwege an. Teilgenommen hatten 20 Bryologen, teilweise so weit her wie aus Berlin (7 Stunden Zugfahrt), was sich aber wohl gelohnt hat.

(JPF)

### Neue deutsche bryologische Literatur

**Manzke, W., Wentzel, M. 2000.** Zur vegetation der "Roten Lache" (Main-Kinzig-Gebiet) mit besonderer Beachtung des Laubmooses *Amblystegium saxatile* Schimp. Hess. Flor. Briefe 49: 17-31.

**Manzke, W. 1998.** Die Moosflora und Moosvegetation des Naturschutzgebietes "Bruch von Gravenbruch" (TK 5918/1 Neu Isenburg). Ber. Offb. Ver. Naturkunde 98: 3-47.

**Vullmer, H. 2001.** Moose in (Eichen-) Buchrenaltbeständen auf historisch alten Waldstandorten im Naturschutzgebiet Lüneburger heide. NNA Berichte 2/2001: 86-96.

### Neuerscheinung

**Frahm, J.-P. 2002.** Bryoflore des Vosges et des zones limitrophes. *Limprichtia* Bd. 19. Ca. 300 Seiten. Preis • 28.--

## Bundesamt für Naturschutz nicht an Schutz genetischer Ressourcen von Moosen interessiert

Wie in BR 55 berichtet wurde, wurde vom Botanischen Institut der Universität Bonn beim Bundesamt für Naturschutz der Projektvorschlag eingereicht, die DNA von gefährdeten oder sogar ausgestorbenen Moosarten zu extrahieren um sie dann tiefgefroren für die Zukunft zu konservieren. Diese Maßnahme bietet sich besonders für Moose an, da diese - im Gegensatz zu gefährdeten Wirbeltieren nicht in Zoos und im Gegensatz zu Blütenpflanzen nicht in Botanischen Gärten (ex situ) überleben können, wenn denn der Naturschutz nicht mehr ausreicht, die Arten in der Natur (in situ) zu schützen.

Wie das Bundesamt für Naturschutz inzwischen dazu mitteilte, lässt das Projekt (a) keinen Naturschutzbezug erkennen und ist (b) zu stark auf die

Grundlagenforschung ausgerichtet. Die Inkompetenz, die aus dieser Antwort spricht, ist leider nicht zu überbieten. Da propagiert das BfN in Informationsbroschüren den Schutz der genetischen Ressourcen, aber wenn es dann darum konkret geht, hat das keinen Naturschutzbezug mehr. Des weiteren wird dem BfN sozusagen in Auftragsarbeit die DNA Extraktion angeboten, was dann als eine Grundlagenforschung angesehen wird. Offenbar ist man sich nicht klar, dass DNA-Gewinnung eine Laborroutine ist und keine Forschung. Man ist ja bereit, Ablehnungen zu akzeptieren, heute zumeist aus finanziellen Gründen. Wenn dann aber unsinnige Argumente vorgeschoben werden, macht solch eine Institution wie das BfN selbst unglaubwürdig. (JPF)

### Fotografieren mit der Leuchtlupe

Eine neu Möglichkeit zur Lupen-Fotografie im Gelände ergibt sich durch die Verwendung einer Leuchtlupe. Diese bringt nicht nur die Vergrößerung sondern auch gleich das Licht. Die bei uns zumeist nur von Briefmarkensammlern verwendeten Lupen mit schwacher Vergrößerung Leuchtlupen gibt es in den USA durch

die Fa. Peak auch - wie schon im Bryonet bekannt gemacht - mit Vergrößerungen von 10x und 15x. Mit einer Digitalkamera kann man einfach durch die Lupen hindurch fotografieren (vgl. Abbildung). Klebt man sich ein Filtergewinde in die Lupe, kann sie sogar fest mit der Kamera verbunden werden.



*Metzgeria furcata* mit einer Leuchtlupe im Gelände fotografiert.

## Aufruf zur Gründung einer Bryologischen Arbeitsgemeinschaft Deutschlands

In Österreich gibt es seit 1998 eine „Bryologische Arbeitsgemeinschaft von Österreich“. Das führt dazu, dass nun nahezu alle Nachbarländer Deutschlands über eigene Bryologen oder Bryologen/Lichenologenvereine verfügen. Nur in Frankreich gibt es bryologische Gruppierungen von lokalen Vereinen, Dänemark gehört mit zur NBS. In Deutschland fehlt bislang eine nationale bryologische Interessenvertretung, welche aus verschiedenen Gründen notwendig ist:

Moose und Flechten sind in Deutschland in der Öffentlichkeit in den Medien, in Naturschutzinitiativen nicht nur unterrepräsentiert sondern nicht existent. Man hört viel von Vogelschutz, Säugetierschutz, Amphibienschutz, also Tierschutz, seltener von Pflanzenschutz (der Begriff ist ja interessanterweise von den Landwirten belegt), dabei am ehesten vom Schutz der Orchideen, nie von Moosen. Das liegt nicht allein in der Sache begründet, natürlich ist der Schutz von Greifvögeln oder Kröten besser zu verkaufen, es liegt aber auch an den Organisationen, die solche Bereiche wie Moose abdecken. Andere Tier- und Pflanzengruppen haben ihre „Landesverbände“, sie sind offiziell durch solche Verbände bei den lokalen Naturschutzstellen, Landesanstalten für Ökologie oder dem Bundesamt für Naturschutz vertreten. Solche Institutionen brauchen einen Ansprechpartner, den es für Moose theoretisch aber nicht praktisch gibt. Da erleben wir jetzt, dass die FFH-Arten unter den Moosen ganz offiziell von den Naturschutzbehörden der Länder bearbeitet werden müssen, aber wer macht das? Aus Verlegenheit werden dann irgendwelche Planungsbüros damit betraut, und was dabei herauskommt, kann man sich denken. Als Anhörungspartner in Naturschutzfragen sind nämlich Verbände vorgesehen, und so einen Verband gibt es nicht für Moose. Insgesamt also gravierende Argumente für die Etablierung eines Moosverbandes.

Die vielfach gebrachte Erwiderung: „Wir haben ja die BLAM“, greift hier absolut nicht. Die BLAM ist weder eine nationale Vertretung und damit kein Ansprechpartner für z.B. nationale Naturschutzbelange, noch ist sie ein Bryologenverein. Spricht man mit Amateuren und auch manchen professionellen Biologen, heisst es dann ferner: „wozu brauchen wir eine Organisation, es geht doch aus so gut. In der Tat haben wir Dank gewisser Vorleistungen aus Bonn eine gut funktionierende Struktur mit Newsletter (vierwöchig, umsonst), Zeitschrift (bislang 20 Nummern), Bulletin Board (Bryonet), welche in den letzten Jahren auch immer weiter entwickelt wurden (z.B. 2 Exkursionen im Jahr, Datenbankserver). Das darf aber nicht alles sein. Deswegen wollen die Unterzeichner hiermit zu einer Initiative greifen um so eine Art Moosdachverband in Deutschland zu etablieren. Dabei soll kein Verein angestrebt werden (ich erinnere mich in dem Zusammenhang mit Grauen daran, dass als wichtige und einzige Aktivität der BLAM in den letzten Jahren die Erarbeitung einer Geschäftsordnung herausgestellt wurde), keine Mitgliedsbeiträge für nicht erbrachte Leistungen kassiert werden sollen wie bei der BLAM. Wir denken vielmehr, dass die Leute, die sich aktiv beteiligen, eine Art Vorstand bilden. Im Vorstand sollten keine Leute sein, die nur irgendwelche Titel tragen, sondern nur Funktionsträger. Die Bryologie braucht jedoch einen Namen eine Adresse sowie einen gewissen Rückhalt durch eine möglichst breite Basis von Bryologen in Deutschland (und Internetpräsenz, Behördenkontakt und Repräsentanz in den Medien usw.).

Aus Bonn werden dazu die bestehenden bryologischen Dienstleistungen (Limprichtia, Bryonet, Rundbriefe, Datenbankserver, bisherige Exkursionsplanung) in die Bryologische AG eingebracht. Ich hoffe, dass diese Grundausstattung im Laufe der Zeit weiterentwickelt wird.

In dem Zusammenhang wären Bryologen für die Funktionen Behördenkontakte, Information (Pressekontakte) und homepage zu erwünscht. Darauf darf man sich gerne melden, wenn man Lust hat. Des Weiteren ist an die Etablierung von lokalen Unterverbänden zu denken. In Kürze wird die bisherige webpage "Bryologische AG" auf der Bonner homepage herausgelöst und verselbstständigt. Eine domain „Bryologische-Arbeitsgemeinschaft.de“ ist dafür schon eingerichtet. Des Weiteren soll die homepage erweitert werden (z.B. durch Exkursionsankündigungen u.a.) Auf der gegenüberliegenden Seite ist die Bryologische Arbeitsgemeinschaft in ihrem Selbstverständnis umrissen. Die Limprichtia wird (ebenso wie die Bryologischen Rundbriefe) ab Nummer 21 unter der Bryologischen Arbeitsgemeinschaft Deutschlands fungieren und die Subskribenten werden Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft (wobei sich für sie nichts ändert). Die "Rundbriefe" laufen ab dieser Nummer unter diesem Etikett. Auf der Herbstexkursion im Vogelsberggebiet können wir dann im persönlichen Gespräch das weitere Vorgehen besprechen. Zu denken wäre auch an die Einrichtung von regionalen Unterverbänden.

Für Anregungen oder Kritik sei unser Diskussionsforum "bryonet" (bryonet@listserv.uni-bonn.de) empfohlen.

*Christian Berg, Steffen Caspari, Jan-Peter Frahm, Thomas Homm, Bernhard Kaiser, Jenny Kießling, Michael Lüth, Frank Müller, Heidemarie Nowak-Krawietz, Albert Oesau, Felix Schumm, Johann Siebelds, Norbert Stapper*

---

### Weitere Exkursionsplanung:

Frühjahr 2003: ???  
Herbst 2003: Rheinhessen (A. Oesau)

---



## **BRYOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT DEUTSCHLANDS (BAD)**

Die *Bryologische Arbeitsgemeinschaft Deutschlands* ist eine Interessensgemeinschaft von bryologisch Forschenden, Arbeitenden und Interessierten zur Förderung der Moosforschung in Deutschland, die allen offen steht.

Ziele der Arbeitsgemeinschaft sind:

- die Förderung der Kommunikation zwischen den Mitgliedern durch einen Internet-Listserver („Bryonet“),
- die Bereitstellung eines Publikationsorganes („Limprichtia“) für wissenschaftliche Beiträge,
- die Anregung des Informationsaustausches durch eine Newsletter („Bryologische Rundbriefe“),
- die Organisation und Durchführung von Exkursionen,
- die Vertretung von bryologischen Belangen gegenüber Bundes- und Landesbehörden sowie Kommunen speziell in Naturschutzfragen,
- die Internetpräsenz der Bryologie in Deutschland,
- Förderung von bryologischen Projekten in Deutschland,
- die Information der Öffentlichkeit über bryologische Belange über die Medien,
- die Förderung des Interesses an Moosen bei Studenten und interessierten Laien,
- die Förderung der lokalfloristischen Arbeit und die Vertretung von Naturschutzinteressen durch Regionalgruppen,
- Kontakte zu ausländischen bryologischen Organisationen,

Kontaktadresse: Bryologische Arbeitsgemeinschaft, Botanisches Institut, Meckenheimer Allee 170, 53115 Bonn.  
[www.bryologische-arbeitsgemeinschaft.de](http://www.bryologische-arbeitsgemeinschaft.de)

---

## Brief von Josef-Futschig zum Notothylas Vorkommen am Vogelsberg

*Bei der Vorbereitung zu der angekündigten Notothylas-Exkursion ins Vogelsberggebiet stieß ich auf einen Brief von Josef Futschig an Ricleff Grolle, der... in der Bryological Times abgedruckt wurde, und zwar auf Deutsch! (wohl der einzige Beitrag in der Newsletter auf deutsch). Da dieser Brief einerseits die Hintergründe zu der Exkursion illustriert, andererseits aber auch ein Stück bryologische Zeitgeschichte ist und viele Leser der „Rundbriefe“ diese alten Ausgaben der „Times“ nicht besitzen, habe ich ihn hier abgetippt:*

Lieber Herr Dr. Grolle!

In diesen letzten Tagen des alten Jahres rüttelte mein Gewissen in mir und befahl: Noch ehe der Hahn zum letzten mal in diesem Jahr gekräht haben wird, muss ein inhaltsschwerer Brief an deinen guten Freund Ricleff in Jena unterwegs sein!! Und unter solchem Gewissenszwang kommt nun dieser Brief zustande!!

Was ich mir in diesem Jahr an Schreibfaulheit geleistet habe, ist absoluter Rekord, Herr Meinunger, Herr Marstaller und auch Herr San. Rat Eckhardt werden mich längst aufgegeben haben. Auch Ihnen schrieb ich ½ Jahr nicht. Nun heißt es „Wiedergutmachung“ leisten, und allein deswegen zog ich in hessischen Gefilden aus, 1-2 „Rosinen“ für Sie und alle Freunde zu „pflücken“.

Ich erinnere mich mit Freuden unserer gemeinsamen Exkursion ins Lahntal zu Scapania gymnostophila und Lophozia perssonii. Während des Gespräches erinnerten Sie mich auch

an Anthoceros neesii.

Am 15. September 1980 fuhr ich per Auto für 5 Tage in die Rhön, um mein Prominenten-Messtischblatt Kleinsassen weiter unter die Lupe zu nehmen. Vorläufiges Ergebnis 420 Species, davon 97 Lebermoose! Ich wählte auf dem Hinweg und notwendigerweise auch auf dem Rückweg die ruhigere Strecke über den Vogelsberg, der bryologisch auch heute noch ein wenig im Abseits steht. Just 1 km nördlich des Städtchens Gedern lockten Getreide-Stoppeläcker, hier mal eine Stichprobe auf Anthoceros neesii zu machen. Ich war überrascht von der reichen Florula, viel Anthoceros und viel Riccien. Ich freute mich, dass der Bauer hier von der verheerenden Mineraldüngung noch nicht Gebrauch gemacht hatte. Aber – mit Ihrem geistigen Beistand – achtete ich eben auf die kleinsten Antho-Rhinoceroten, fand recht viel von diesem Gemüse, ohne zunächst überzeugt zu sein, was ich da gefunden hatte.

Schon wollte ich weiterziehen, denn für meinen Rhönaufenthalt hatte ich kein Quartier im vorhinein reservieren lassen. Mit dem Messer stach ich noch einige größere Ackerbrocken mit anthoc-erotischen Rosetten. Beim Betrachten des letzten unter der Lupe bemerke ich da eine auffällig kleine, gelbgrüne Rosette mit fast waagrecht aufliegenden Sporogonen, genauer gesagt, mit Hüllen (Perichaetien), in denen bei genauester Betrachtung die Spitzen einer fast eiförmigen Kapsel gut zu erkennen waren. Da gab es nur eine kurze Überlegung: Anthoceros hat doch keine schwarze Kapsel, son-

dern eben die Sporenmasse in fadenförmig-aufrechten Sporogonen... Fazit: es konnte nur Notothylas sein! Die Freude – zunächst recht vorsichtig – war gedämpft. Nun, wo ist ein 2. Exemplar? Ich suche krampfhaft an die 5 Minuten, aber nichts, rein gar nichts!! So fuhr ich weiter in die Rhön, bangend und bangend, immer wieder enttäuscht und immer wieder hoffend! Ich schwor mir: Aber auf der Rückfahrt, da nehme ich mir Zeit – das ganze Feld wird abgesucht!

Und so geschah es auch, ich begann, am anderen oberen Eck des großen Haferfeldes, auf einer Auto-Fußmatte kniete ich nieder- als echter „Mooslem“ und nun erlebte ich einen jener seltenen Augenblicke des Glücks; den rings um mich „hatten sich eine Unzahl Notothyl-Asse versammelt, um mir zu huldigen“.....! Alles weitere war Routinesache, ein Geduldsspiel! Bisher fand ich Notothylas auf 15 Äckern in maximal 10x6km Distanz – und dies ist erst der Anfang meiner Suchaktionen! Überall fand ich neben Notothylas auch Anthoceros neesii, ja es scheint, dass dieses übersehene Moos verbreiteter im Vogelsberg ist. So war Notothylas im Niddertal bei 380 m vorläufig noch da, während ich höher bei Herchenhain am Ernstberg bei 610 m nur A. neesii allein fand.....

Soviel für heute! lachen Sie, schmunzeln Sie und staunen Sie ein wenig darüber, was ihr kapitalistischer Freund als Mooslem über anthoc-erotische Funde und Befunde zu berichten weiß!!

Herzlich grüßend, Ihr J. Futschig

### IMPRESSUM

Die Bryologischen Rundbriefe sind ein Informationsorgan der Bryologischen Arbeitsgemeinschaft Deutschlands. Sie erscheinen unregelmäßig und nur in elektronischer Form auf dem Internet (<http://www.bryologische-arbeitsgemeinschaft.de>) in Acrobat Reader Format.

Herausgeber: Prof. Dr. Jan-Peter Frahm, Botanisches Institut der Universität, Meckenheimer Allee 170, 53115 Bonn, Tel. 0228/732121, Fax /733120, e-mail frahm@uni-bonn.de

Beiträge sind als Textfile in beliebigem Textformat, vorzugsweise als Winword oder \*.rtf File erbeten. Diese können als attached file an die obige e-mail-Adresse geschickt werden. An Abbildungen können Strichzeichnungen bis zum Format DIN A 4 sowie kontrastreiche SW- oder Farbfotos Fotos in digitaler Form (\*.jpg, \*.bmp, \*.pcx etc.) aufgenommen werden.